

Wiesbadener Tagblatt.

No. 26.

Dienstag den 1. Februar

1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Anfragegebühr für jede zu ertheilende Auskunft 2 fr.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag den 1. Februar, Vormittags 11 Uhr, wird das bisher von Büchsenmacher Weygandt dahier in Pacht gehabte städtische Grundstück auf der Leimenkaut, 29 Ruthen groß, anderweit auf die Dauer von 6 nach einander folgenden Jahren öffentlich meistbietend verpachtet.

Wiesbaden, 1. Februar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Die gesetzliche Vorschrift über das alljährlich in den Monaten Januar und Februar vorzunehmende Abraupen der Obstbäume und Reinigen derselben von den Misteln wird andurch in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß dasselbe bei Vermeidung von 1 fl. 30 fr. Strafe bis zum 1. März d. J. geschehen sein muß.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Vorlagen der Stadtcasse für unentdeckt gebliebene Felddiebstähle bis zum Schlusse des vorigen Jahres 1492 fl. 6 fr. und für dergleichen Feldbeschädigungen 603 fl. 8 fr. betragen.

Wiesbaden, den 28. Januar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Der Bürgerschaft wird auf nächsten Freitag den 4. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr, zu einer Sitzung in den Rathhausaal hierdurch eingeladen.

Tagesordnung.

- 1) Verwilligung einer Remuneration von 100 fl. für den Stadtrechner Lauterbach.
- 2) Publication des Rechnungsüberschlages pro 1853.
- 3) Wahl eines Rechnungsausschusses zur Prüfung der 1851er Stadtrechnung.

Es wird erwartet, daß sich die Mitglieder des Bürgerschaftsausschusses pünktlich einfinden. Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit einer Ordnungsstrafe von Einem Gulden belegt. Alle Entschuldigungen müssen schriftlich und vor Beginn der Sitzung bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Wiesbaden, den 29. Januar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Das Gewerbesteuer-Cataster für dieses Jahr liegt von heute an während vier Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause offen und können während dieser Frist etwaige Reclamationen gegen die festgesetzten Steueransätze bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Später eingehende Reclamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Wiesbaden, 31. Januar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Für das hiesige Civil-Hospital soll die Lieferung von

702½ Ellen	$\frac{3}{4}$	breite weiße Leinwand,
300 "	$\frac{3}{4}$	breite carrirte Leinwand,
500 "		Gebild zu Handtüchern,
27 "	$\frac{3}{4}$	breites weißes Rouleauzeug,
60 "	$\frac{5}{8}$	breiter Kleiderzwillich,
48 "	$\frac{3}{4}$	breiter Matrazzwillich, und
40 Pfund		Rosshaare, per Pfund 32 Loth,

sowie der Macherlohn von 6 ganzen und 6 dreitheiligen Matrazzen im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Forderungen unter Anlage von Mustern, verschlossen unter der Adresse „der Herzoglichen Hospital-Commission“ bis zum 15. Februar l. J. einzureichen, und liegen die Lieferungsbedingungen und Proben auf dem Hospitalbureau zur Einsicht offen.

Wiesbaden, 19. Januar 1853.

Herzogl. Civil-Hospital-Verwaltung.
J. B. Zippelius.

Amerikanische Gummischuhe

en gros & en detail

von N. Fridberg in Mainz,

Schustergasse Lit. C., No. 100, der Quintinskirche gegenüber.

Ich empfehle mein großes Lager von acht amerikanischen Gummischuhen für Herren, Damen und Kinder, welche sowohl in vorzüglicher Qualität als eleganter Facon nichts zu wünschen übrig lassen, von 1 fl. 20 fr. bis 4 fl. 30 fr., sowie feinen amerikanischen Gummifirniß zu 12 fr. per Flacon.

Zugleich mache ich auf eine Parthie Gummischuhe mit Ledersohlen aufmerksam, die ich zu bedeutend herabgesetztem Preise erlasse. Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigung.

222

Wir Unterzeichnete bringen unsere Dampf-Bettfedernreinigungsmaschine in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerken, daß die Betten, welche des Morgens abgeholt, auf Verlangen des Abends wieder verabsolgt werden können; auch übernehmen wir das Waschen und Wischen derselben. Wir reinigen das Pfund Bettfedern in und außer dem Hause zu 6 fr.

Gebrüder Löffler,

wohnhaft auf dem Heidenberg bei Friedrich Hahn und
in der Oberwebergasse bei Christian Kossel.

Maskenanzüge und Domino

bei **N. Hess**, Metzgergasse No. 4. 255

Masken in Atlas, Sammt, Gaze und Papier; Gold- und Silber-
Stickereien, Borden, Rösen, Flitter und dergl. mehr bei
306 **Louis Krempel**, Langgasse No. 3.



Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Hintergebäude, Hofraum und
Garten, 1 Morgen Weinberg, im Neroberg gelegen, nebst Garten-
haus, ein halber Morgen Ackerland mit 7 tragbaren Obstbäumen,
ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen Röderstraße No. 19. 307

Sicht-, Rheumatismus- und Frost-Kranke,

welche noch keine Hülfe finden konnten, — so auch Personen, welche an
Schwerhörigkeit, Ohrensausen u. leidend sind, mögen sich gefälligst brieflich
franko an mich wenden. Frost in Händen und Füßen existirt schon nach
1 bis 3 Stunden nicht mehr.

308

Bernhard Richter
in Braunschweig.



Ein noch nicht lange neu erbautes, in einer sehr angenehmen
Lage hiesiger Stadt gelegenes zweistöckiges Wohnhaus nebst
Garten hinter demselben, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe
eignet, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen durch den Unterzeichneten
zu verkaufen. 256

Wiesbaden, im Januar 1853.

Phil. Mich. Lang.

Necht westphälische Schinken,

bester Qualität, billigst bei **Chr. Ritzel Wittwe.** 259

Meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebenste An-
zeige, daß ich von heute an bei Hrn. **F. A. Bauer**, kleine Burgstraße
No. 8, wohne und empfehle mich zugleich in allen in mein Fach ein-
schlagenden Artikeln, unter Zusicherung reeller Bedienung.

309

Julius Seel, Graveur.

Zu verkaufen

11 Klafter gutes Brennholz, direct aus dem Wald hierher ge-
liefert, à 17 fl. das Klafter, ganz oder getheilt. Bestellungen nimmt an
310 **F. Lugenbühl**, Webergasse.

Bei **Adam Dörr** in der obern Friedrichstraße ist dörres **buchenes**
Scheitholz zu billigem Preis zu haben. 311

Für das **Rettungshaus** zu Langenau von **C. und J.** (Poststempel:
Wiesbaden) zehn Gulden richtig empfangen zu haben, bescheinigt mit
herzlichem Danke

Raffau, den 27. Januar 1853.

Burchardi.

Derjenige, welcher am vergangenen Samstag Abend mit Mehreren die **Wette um 150 fl.** einging, ein volles Ohmfaß vom Hause des Herrn Weinhändler Bertram bis in die Mühlgasse ohne auszuruhen zu tragen, an dem zur Entscheidung dieser Wette bestimmten Termin aber nicht erschienen ist, wird hierdurch aufgefodert, bloß eine volle **Vierteil Ohm** den oben bestimmten Weg zu tragen und soll dies als Erledigung der verlorenen Wette betrachtet werden. **H. N.** 312

Alzeyer flüssige Kunsthefe

ist fortwährend zu haben Ellenbogengasse No. 1 bei **P. Mohr.** 182

Neue Colonnade No. 21 werden wegen Geschäftsveränderung alle vorrätigen **Puffsachen** sehr billig verkauft. 313

Frische große Musters bei **Carl Acker.** 424

Das auf dem Heidenberg früher Schreiner **Lind'sche Haus** steht aus freier Hand zu verkaufen. 315

Verloren.

Es wurde von der Langgasse bis zur Nerostraße ein **Ohrring** mit einem gelben Stein verloren. Wer denselben Nerostraße No. 45 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung. 316

Gesuche.

Es können einige Mädchen das Kleidermachen erlernen bei **M. Böhring** in der Schulgasse No. 10. 314

Eine Köchin, welche sich jeder Arbeit unterzieht, sucht eine Stelle. Das Nähere zu erfragen Michelsberg No. 17. 317

Eine Dame wünscht eine **Commode** und eine **Bettstelle** (gebraucht) zu kaufen. Näheres zu erfragen im Pariser Hof No. 26. 318

In ein hiesiges Puffgeschäft können einige Mädchen in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 319

Es wird ein **Glaserker** zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft Saalgasse No. 18 eine Stiege hoch. 320

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, welches die gewöhnlichen Hausarbeiten und mit Kindern umzugehen versteht, wird gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo? 321

Ein Mädchen, welches gut kochen und alle Hausarbeit verrichten kann, sucht eine Stelle und kann sogleich eintreten. Näheres zu erfragen Oberwebergasse No. 32. 322

Ein Lehrling wird gesucht von **S. Sterniski**, Tapezierer. 323

Ein braver Junge kann bei mir in die Lehre treten. 324 **Eduard Kalb**, Posamentier.

Logis-Vermiethungen.

(Erscheinen Dienstags und Freitags.)

- Burgstraße No. 5 ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten. 325
- Burgstraße No. 13 ist ein heizbares Zimmer an ein stilles Frauenzimmer zu vermieten; auch kann eine daranstoßende Kammer dazu abgegeben werden. Näheres Taunusstraße No. 25 im Hinterbau. 326
- Burgstraße No. 13 ist ein Zimmer mit Alkoven an einzelne Personen zu vermieten. 241
- Dopzheimerweg ist das Landhaus No. 1 c mit Hintergebäude und Garten, ganz oder getheilt, auf den 1. April zu vermieten. Auch ist dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Friedrichstraße No. 32. 276
- Eck des Heidenbergs in No. 58, am Brunnen, gegen Herrn Rufus Walther über, ist im Seitenbau der zweite Stock bis den 1. April zu vermieten. 46
- Eck der Nero- und Röderstraße sind 2 vollständige Logis, das eine mit, das andere ohne Möbel, nebst zwei freundlichen Dachlogis auf den 1. April zu vermieten. 327
- Geißbergweg No. 18 ist ein vollständiges Logis zu vermieten und kann gleich oder den 1. April bezogen werden. Zu erfragen bei G. L. Hezel in der Burgstraße. 328
- Goldgasse No. 5 bei Hrn. C. Baum ist ein möblirtes Zimmer auf den 1. April zu vermieten durch H. Henschler, No. 25. Taunusstraße. 329
- Goldgasse No. 19 bei C. Wörner ist der dritte Stock zu vermieten und kann gleich oder später bezogen werden. 330
- Große Burgstraße No. 4 bei C. Enders ist die Bel-Etage von 6 Zimmern, Dachkammern, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermieten und sogleich oder am 1. April zu beziehen. 195
- Häfnergasse No. 14 ist ein kleines Logis zu vermieten. 278
- Heidenbergstraße No. 48 bei J. D. Schneegass Wittwe ist im Nebenbau eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Keller, Holzstall und Mitgebrauch des Speichers, an eine stille Familie und ein Zimmer mit oder ohne Möbel auf den 1. April zu vermieten. 244
- Hochstätte No. 6 bei Friedrich Seilberger ist im Vorderhaus ein Logis auf den 1. April zu vermieten. 331
- Kapellenstraße No. 6 ist eine kleine Wohnung an eine stille Familie zu vermieten. 332
- Kirchgasse in dem Hause der Gebrüder Walther sind zwei kleine Wohnungen, eine im Hintergebäude und die seither von Schreinermeister Neeb bewohnte, auf den 1. April zu vermieten. Zu letzterer gehört eine große geräumige Werkstatt, sowie 2 bis 3 Kammern und Speicherräume. 51
- Kranz No. 5 ist ein Logis mit oder ohne Laden zu vermieten. 333
- Marktplatz No. 12 bei Fr. Stuber ist die Bel-Etage, bestehend in 5 Zimmern und dem nöthigen Zubehör, vom 1. April d. J. an anderweitig zu vermieten. 334
- Marktstraße No. 5 bei Bäckermeister Jung ist eine vollständige Wohnung im zweiten Stock auf den 1. April zu vermieten. 335
- Marktstraße am Uhrthurm bei C. Birlenbach sind zwei möblirte Zimmer, eins nach der Straße, das andere nach dem Hof, zu vermieten. 336

- Marktstraße No. 18 ist vom 1. April an eine ruhige Familie eine aus 8 Piecen, 2 Speicherkammern, Küche, Keller und Holzstall bestehende Wohnung zu vermieten. Ebenso kann ein Zimmer mit 2 Cabinetten, möblirt, daselbst abgegeben werden. 337
- Messergasse No. 2 bei Wilh. Poths ist im mittleren Stock eine Wohnung im Vorder- und eine im Hinterhause, welche auch zusammengegeben werden können, auf den 1. April zu vermieten. 202
- Messergasse No. 31 ist ein Logis mit oder ohne Laden zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. 246
- Mühlgasse No. 4 sind im Hinterhaus eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Cabinet; ferner Geisbergweg No. 14 4 Zimmer, Küche und Zubehör mit und ohne Möbel auf den 1. April zu vermieten. Näheres bei G. Hack. 248
- Mühlgasse No. 7 ist der dritte Stock auf den 1. April zu vermieten. 281
- Neugasse No. 18 sind möblirte Zimmer mit Cabinets zu vermieten. 167
- Nerostraße No. 34 bei Schreiner Hebingen ist der zweite Stock seines Vorderhauses bis den 1. April, sodann im Hintergebäude ein Logis gleich auch später zu vermieten. 282
- Obere Webergasse No. 27 ist ein vollständiges Logis zu vermieten und sogleich zu beziehen. 169
- Saalgasse No. 2 Parterre ist eine Wohnung zu vermieten. 338
- Saalgasse No. 3 sind zwei Wohnungen, eine im Vorder- und eine im Hinterhaus, zu vermieten. 339
- Saalgasse No. 4 ist ein möblirtes Zimmer und im Hinterhaus eine Wohnung zu vermieten. 340
- Saalgasse No. 12 ist der obere Stock auf den 1. April zu vermieten. 341
- Schulgasse bei Wittwe Staab ist eine Wohnung auf den 1. April zu vermieten. 342
- Taunusstraße No. 25 ist ein Logis im Hofgebäude zu vermieten. 174
- Untere Friedrichstraße bei Frau Dr. von der Nahmer ist ein möblirtes Zimmer mit einem oder auch zwei Cabinets zu vermieten. 343
- Untere Friedrichstraße No. 35 ist im Hinterhaus eine kleine Wohnung gleicher Erde an eine stille Familie auf den 1. April zu vermieten. 344
- Bordere Nerostraße No. 48 ist die Parterre-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 2 Bodenkammern, Küche, Keller und Holzstall, Mitgebrauch der Waschküche und des Bleichplatzes auf den 1. April zu vermieten. 252
- Webergasse No. 2 sind zwei hübsche Zimmer nebst Küche und Dachkammer zu vermieten und können gleich bezogen werden. 284
- Webergasse im Reichsapfel ist ein Laden nebst Zimmer zu vermieten. 345

200 fl. liegen gegen gerichtliche Sicherheit zum Ausleihen bereit. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 346

350 fl. sind gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen Schwalbacherstraße No. 4. 253

7—800 fl. Vormundschaftsgeld liegen gegen gerichtliche Sicherung zum Ausleihen bereit bei Bernh. Jonas. 204

1200 und 500 fl. sind auszuleihen. Näheres in der Expedition. 254

7300 fl., getheilt oder im Ganzen, sind gegen doppelt gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 207

Mannichfaltigkeiten.

(Die Steinkohle und das Mikroskop.) Schon oft hat man die Versteinerungen die Denkmünzen der Schöpfung genannt. Sie sind für den Forscher der Erdgeschichte vollkommen Das, was dem Forscher der Menschengeschichte alte Münzen und Monumente sind. Beide lesen daraus die Geschichte vergangener Zeiten; nur reichen die Urkunden der Erdgeschichte weiter zurück als die der Menschengeschichte. Aus vergleichenden Untersuchungen über den Abkühlungsproceß unsers einst feuerflüssig gewesenen Erdballs wird es glaublich, daß seit Bildung der Steinkohlenschichten acht Millionen Jahre verflossen seien.

Für den Eingeweihten verschwinden allerdings zuweilen die Zweifel, die beim ersten Blicke Laien mißtrauisch machen, dem Naturforscher dürfte es gewöhnlich leichter gelingen, seine Zweifler zu überzeugen, da er seine Beweise gewöhnlich sehen lassen kann. Sind z. B. die Steinkohlenlager wirklich versunkene Wälder? Daß die Steinkohlen brennen, ist kein Beweis, denn es gibt mancherlei brennbare Körper. Haben sie doch mit der Holzkohle kaum etwas Weiteres als die schwarze Farbe gemein, während man in dieser allerdings noch die äußere und innere Form des Holzes, die Fasern, die Jahresringe sieht. Um einen solchen Zweifler zu überzeugen, wird der Geolog ihm zuerst die vielen Arten von Stengeln, Stämmen und Blättern zeigen, die man in den Thon- und Sandschichten der Steinkohlenlager findet. Aber die Steinkohle selbst? Diese harten, spröden, in unregelmäßige Stücke zerspringenden Körper, die eben Steinen so ganz ähnlich sind und keine Spur von Pflanzennatur verrathen? Hier wird der Geolog zu seinem feinsten Prüfungsmittel, zum Mikroskope, greifen. Er wird vor den Augen des Zweifelnden einen feinen Splitter gewöhnlichen Tannenholzes darunterlegen und ihn die innere Gestalt desselben sehen lassen. Dann wird er von einem Stück Steinkohle einen ebenso feinen Splitter abspalten, ihn vielleicht auf einem Steine so dünn abschleifen, daß er durchscheinend wird, und nun wird dieser Kohlensplitter die Bildung des Tannenholzes so deutlich zeigen, die Form der Zellen mit ihren merkwürdigen ringförmigen Zeichnungen so deutlich wiedergeben, daß augenblicklich jeder Zweifel schwinden und der Beschauer ausrufen wird: Das war einst wirkliches Tannenholz!

Wer sich über jene merkwürdigen Ueberreste untergegangener Pflanzen- und Thiergeschlechter des Nähern unterrichten will und nicht bis zu Burmeister's „Geschichte der Schöpfung“ hinaufgreifen kann, dem empfehlen wir Rossmäyler's Werkchen „Die Versteinerungen“ Leipzig 1853, dessen Lectüre ihn auf die leichteste Weise in diesen Gegenstand einführen wird.

Wiesbadener Theater.

Heute Dienstag den 1 Februar: Der Waffenschmied, komische Oper in 3 Aufzügen.
Musik von A. Lortzing.

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 31. Januar.)

Adler. Hr. Simon, Fabrikant aus Lennep. Hr. von Stouby, Rent. aus Genf, Hr. Bauer, Kfm. a. Karlsruhe.

Hof von Holland. Hr. Rind mit Gem., Rent. a. Gladbach. Hr. Blissenbach, Gutsbesitzer a. Hartheim. Adv. Fehr aus Köln. Hr. Berninck m. Fam., Rent. aus London. Hr. Dr. Gottschalk, Advokat-Anwalt u. Hr. Friesch, Kfm. a. Köln. Hr. Herber, Kfm. a. Mainz. Hr. Rücker u. Hr. Hoffmann, Kfste, u. Hr. Sittmann, Apotheker a. Rüsselsheim. Hr. Fay, Kfm. a. Ultingen.

4 Jahresjetien & Hotel Pais. Hr. Baron v. Löwenstein m. Gem. u. Drschft, Prop. a. Livorno. Hr. John, Kfm. a. Leipzig. Hr. Kotlavyosky, Obrist a. Frankfurt.

Taunus-Hotel. Hr. Moritz, Bart. a. Mannheim.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 10 Uhr.	
Nachm. 2, 5 Uhr.		Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 8½ Uhr.		Nachm. 1½ Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9½ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 11 Uhr.		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7½ Uhr.		Morgens 10½ Uhr.	
Nachm. 3½ Uhr.		Nachm. 5½ Uhr.	
Englische Post.			
Abends 11 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags.	
Französische Post.			
Nachm. 5 Uhr.		Morgens 9 Uhr.	

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 31. Januar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1520	1515	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102	101½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	85½	85½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	91½	90½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	34½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	77½	76½	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	50½	50½
" 2½% ditto	—	44	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	101½	101½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	128	127½	" 4% ditto	99½	98½
" fl. 500 " ditto	—	201	" 3½% ditto	93½	92½
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	82	—	" fl. 50 Loose	96½	96
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	—	101½	" fl. 25 Loose	32½	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	94½	94½	Baden. 5% Obligationen	103	—
Spanien. 3% Int. Schuld	42½	42½	" 3½% ditto v. 1842	92½	92½
" 1%	22½	22½	" fl. 50 Loose	70½	70
Holland. 4% Certificate	—	95	" fl. 35 Loose	39½	39
" 2½% Integrale	65	64½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	99½	98½	" 4% ditto	—	99½
" 2½% " " b. R. . . .	56½	56	" 3½% ditto	92½	91½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	" fl. 25 Loose	29	28½
" 3½% Obligationen	93	92½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96	95½
" Ludwigsh.-Bexbach	100	100	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	94½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102	101½	" 3% Obligationen	87½	86½
" 3½% ditto	91½	91	" Taunusbahnactien	313	311
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	97½	96½	Amerika. 6% Steks. DL 2. 30. .	117½	117½
" Sardinische Loose	41½	41½	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	99½	London Lst. 10 k. S.	118½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	109½	108½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	89	Disconto	—	2%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 37-36	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45
Pistolen 9. 45-44	20 Fr.-St. . . . 9. 28-27	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-45
Pr. Frdrd'or „ 9. 56-55	Engl. Sover. „ 11. 52	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21½-21½
Holl. 10 fl. St. „ 9. 50-49	Gold al Mco. „ 380-378	Hochh. Silb. „ 24. 36-34

Wiesbadener Tagblatt.

Dienstag,

(Beilage zu No. 26.)

1. Febr. 1853.

Nur Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Fortsetzung.)

20.

„Zürnst Du mir noch, mein süßes Leben“? frug Theobald schmeichelnd, da Bertha am andern Tage in das Speisezimmer trat.

„Ich zürne mit Dir weniger als mit mir selbst“, entgegnete Bertha ruhig, „daß mein Leichtsinns Dir Ursache gegeben, so mit mir zu thun, wie Du gethan“.

„Aber nicht länger thue, mein holdes Kind“! rief Theobald, ihre Hand an seine Lippe drückend. „Ich ging diesen Morgen an Bertins Magazin im Palais Royal vorüber“, fuhr er kosennd fort, „der schönste Paradiesvogel, der nur je in Indiens Sonne sein glänzendes Gefieder gebadet, prangte hinter den Spiegelscheiben . . . So glänzend in reicher Pracht, wie er nur in Deinen Locken seinen Platz finden kann! Bertin verlangt zwölf Napoleon dafür; erlaube mir, sie Dir hier zu übergeben, daß Du morgen, wie ich es mit dem Kaufmann ausgemacht, Besitzerin eines Schmuckes bist, der nur von Dir würdig ist, getragen zu werden“.

So kalt und gemessen der Ton sein sollte, den sich Bertha gegen den Obristen vorgenommen hatte — hier ward ihre Eitelkeit auf zu gefährliche Probe gesetzt. Einen Paradiesvogel, das Ideal ihrer Wünsche, seit sie in Berlin einen solchen das schöne Haupt der hohen, damals noch so glücklichen Königin Louise zieren sah — den sollte sie jetzt haben! Und mit dankbarem Lächeln drückte sie die Hand, welche die Goldstücke in die ihre legte.

„Und wenn unsere Mittagstafel vorüber ist“, hub Theobald wieder an, „so wirf Dich en grande toilette, mein Kind; ich werde Dich diesen Abend in eine Gesellschaft führen, wo Du hohes Vergnügen finden wirst. Lege das Schönste, das Neueste an, was Deine Garderobe bietet. Ich will

heute Staat mit meiner Bertha machen, darum sei sie heute doppelt reizend", setzte er schmeichelnd hinzu.

Sechs Uhr schlug die Pendule auf dem Kamin; Theobald knackte noch eine Zuckermandel des Desserts, damit der letzte Becher des in Eis gekühlten Dry-Madeira ihm desto besser munde, und stand dann vom Tische auf. Um neun Uhr steht der Wagen bereit, mein Mädchen", sprach er, sich von Bertha beurlaubend: „Mache Dich recht schön, Du wirst es nicht bereuen"! rief er ihr noch in der Thüre zu.

Zur bestimmten Stunde erschien Theobald und führte Bertha, die er schwur noch nie so schön gesehen zu haben, zur vorgefahrenen Citadine, der elegantesten Classe der Fiakres; er hält an in der Rue de l'Artade-Colbert. Die Ankommenden werden die Treppe hinauf in einen schönen Salon geführt. Eine sehr corpulente, sehr gepuhte und von Gold und Diamanten strahlende Dame, die übrigens für ihre Person der Jugend nichts mehr schuldete, empfing sie hier als Wirthin. Drei junge Damen in hellfarbigen Flohr gekleidet und mit Blumen und glänzendem Geschmeide zum Uebermaße geziert, erhuben sich ein wenig von ihren Sitzen, die Eingetretenen zu begrüßen. Fünf bis sechs Herren, nach allen Regeln der Mode angethan, deren ziemlich ordinäre Manieren sich unter einer lächerlichen Ziererei verbargen, gingen im Saale herum. Bald einige Worte an die Damen richtend, bald unter sich sprechend, schienen sie eine Beschäftigung zu erwarten, die sie ihrer sichtbaren Langweile enthöbe. Nach und nach erschienen mehrere junge Herren, deren feiner Anstand mit ihrer feinen Kleidung im besseren Verhältniß stand, als bei denen, die Bertha bereits hier getroffen.

Spieltische wurden jetzt bereitet und Goldhausen erhuben sich neben den Karten. Die jungen Damen flatterten lachend und scherzend um die Tische herum, und Bertha, die ruhig beobachtend auf ihrem Sopha saß, glaubte zu bemerken, daß die Herren von gemeinem Ansehen von diesen Damen Winke und Rathschläge erhielten über das Spiel ihrer Gegenpart, die stets aus den später gekommenen feinen Herren gewählt wurden. Sie bemerkte auch, daß Theobald die wiederholten Einladungen zum Spielen verweigerte; einmal sogar, da die Aufforderung gar zu dringend wurde, antwortete er kurz und trocken: „Ich spiele nur mit Personen, die ich kenne"!.

Bertha begann zu muthmaßen, daß sie in ziemlich schlechter Gesellschaft sein möge, aber sie war weit entfernt, den Grund zu ahnen, weshalb Theobald sie hierher geführt. Sie fing an, sich herzlich zu langweilen und versuchte ein Gespräch mit einer oder der andern Dame anzuknüpfen, die zuweilen kamen, sich auf einige Augenblicke an ihre Seite zu setzen. Doch da sie von ihnen nur leere, triviale Antworten bekam, brach sie bald ab, und begann wieder die verschiedenen Gruppen der Gesellschaft zu beobachten,

deren Benehmen ihr immer räthselhafter, immer widerlicher ward. Es schlug schon Mitternacht: Bertha, die ihren Flacon nach und nach bis zum letzten Tropfen auf das Taschentuch geleert, um dem Schläfe zu widerstehen, schaute nach Theobald umher, ihn zu bitten, sie nach Hause zu bringen. — Sie erblickte ihn nirgends. Eine peinliche lange Viertelstunde wartete sie auf sein Wiedererscheinen — er kam nicht. Da wandte sie sich endlich an die Dame vom Hause, sie zu fragen, ob Obrist Theobald sich schon entfernt habe.

„Folgen Sie mir, mein Kind“, sagte diese mit der Gravität, die sie ihrem ganzen Wesen zu geben versuchte, und führte sie in ein Nebenzimmer. „Obrist Theobald hat Sie hintergangen, meine liebe Kleine“; fuhr sie hier fort, sich mit Bertha auf ein Sopha setzend.

„Um Gott, Madam, was wollen Sie damit sagen“? rief Bertha.

„Hören Sie mich mit Ruhe an, ich bitte Sie“; sagte die Dame, Bertha's zitternde Hand fassend. „Obrist Theobald ist ein braver Offizier, aber ein von Ehrgeiz verzehrter Mensch. Obgleich in seinem achtundzwanzigsten Jahre schon Obrist, ist er doch nicht zufrieden mit seinem militärischen Glücke, und sucht Alles auf, um noch höher zu steigen, und vorzüglich Reichthum zu erlangen. Sie sind ihm in die Augen gekommen, liebes Kind; er wußte, daß Ihre Reize den Kaiser einige Augenblicke gefesselt . . . Kurz, der Obrist hat sie zur Weiter machen wollen, auf welcher er zu Würde und Reichthum emporsteige“.

„Ach! . . . Der Schändliche“! rief Bertha vernichtet.

„Hören Sie mich bis zu Ende, liebe Seele: Der Schändliche, denn das ist der Name, den er wirklich verdient, schmeichelt sich, daß Seine Majestät, noch von Ihnen bezaubert, Ihren Besitz mit Haufen Goldes von dem erkaufen werde, der sich als Ihren Verlobten darstelle, bereit dabei, Sie zu heirathen. Sie haben gesehen, daß der Obrist schlau alle Mittel in Bewegung setzte, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf Sie zu ziehen. Da es ihm nicht gelungen, thut er das, was viele treu- und gewissenlose Liebhaber thun, und schon vor ihm gethan haben — er verläßt Sie. Sie sind jetzt durch ihn Kostgängerin bei Madam Dessainville“.

Bertha stieß einen tödtlichen Schrei des Schreckens aus. Als Theobald sie noch mit der Armee ziehen ließ; hatte sie oft, wenn er im Bivouak oder im Standquartier mit seinen Kameraden zechte, das Haus der Madam Dessainville als eine jener Spelunken nennen hören, wohin junge, reiche Leute gelockt, zum Spielen verleitet, und dort von Gaunern und schlaunen Mädchen ausgeplündert wurden. Hierher war sie also gebracht worden, um hier wie jene Unglücklichen, die dort um die Spieltische flatterten, den Gaunern beizustehen zum Betrügen, zum Rauben! — Sie fühlte, daß ihr

Leichtsinm sie schuldig gemacht, aber daß sie solchen Schimpf nicht verdient, das fühlte sie auch. — Dieses Gefühl hielt sie aufrecht, machte sie um so stärker, je näher sie dem Abgrunde stand. „Ich will zu Theobald“! sprach sie aufstehend.

„Eitler Versuch“! antwortete Madam Dessainville mitleidig. Der Obrist hat Paris verlassen, um in wenig Tagen mit seinem Regimente nach Spanien zu marschiren. Sein Reisewagen hat ihn vor einer Stunde an meinem Hause abgeholt und Ihren Koffer abgegeben, den ich habe in das Zimmer bringen lassen, das ich für Sie bestimmt“.

„Das ist also die französische Galanterie, die man in ganz Europa rühmt“! sagte Bertha mit kalter Verachtung. „Madam“, wandte sie sich dann mit steigendem Zorne an die Dessainville: „ich bleibe nicht in Ihrem Hause; noch in dieser Minute will ich es verlassen! — Ich rufe die Hülfe der Geseze an, wenn man mich hier wider meinen Willen zurück zu halten denkt“!

„Ein solcher Gedanke ist fern von mir, mein Fräulein“, erwiderte die Directrice der Spielhölle. „Sie sind frei, vollkommen frei, ich zwingen Niemand zu den Meinen zu gehören“. — Sie zog die Schelle, eine Kammerfrau erschien: „Man lasse einen Wagen vorsahren“, befahl Madam Dessainville, „und die Effecten hineinbringen, die im rothen Zimmer niedergelegt worden“.

Diese Befehle waren in wenig Minuten vollzogen; Madam Dessainville nahm mit unverkennbarer Herzlichkeit Abschied von Bertha, und begleitete sie selbst bis an den Wagen.

Stumm, aufgelöst in Schmerz, Verzweiflung und tiefen Abscheu, hatte Bertha das Haus verlassen, wo ihr der Enttäuschungen furchtbarste geworden. Sie ließ sich fortfahren, ohne zu wissen, wohin man sie bringe. Der Kutscher, dem der Diener des Hauses gesagt, daß er das junge Frauenzimmer in irgend ein Gasthaus bringen solle, hatte nicht eben Lust, weit zu fahren; schon in der nahen Straße, alle St. Thomas, hielt er an und rief in den Wagen: „Hier ist ein recht hübsches Gasthaus, meine Dame, beliebt es Ihnen hier abzustiegen“?

Bertha, der es gleich sein konnte, wo sie hinkam, wenn es nur nicht im Hause des Lasters war, verließ den Wagen; man lud ihren Koffer ab, und brachte sie nebst diesem in ein kleines Stübchen des vierten Stockwerks. Sie verbrachte die Nacht in schmerzlicher Aufregung, bis am Morgen ein wohlthätiger Schlaf ihr brennendes Auge schloß, und ihrem gequälten Geiste einige Ruhe gab.

(Fortsetzung folgt.)